

Literatur und Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1905)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf der Erde in Trauer versetzen und den gemeinsamen Vater der Menschen im Himmel betrüben wird.“

Literatur und Presse

Frau Baronin Berta von Suttner brachte im Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ vom 25. März einen äusserst geistvollen Artikel, den wir leider nicht abdrucken können, den wir aber wenigstens registrieren möchten. Sie kritisiert darin in treffender Weise die überschwängliche Bewunderung, die allgemein und hauptsächlich in militärischen Kreisen der Kriegsführung in Ostasien gezollt wird. Dabei führt sie wörtlich einige solcher „Blüten“ aus Fachzeitschriften an, die sie in ihrer überlegenen Weise strafft und geisselt.

Im „Berner Tagblatt“ fanden wir am Ostertag ein hübsches Auferstehungslied mit Friedenstendenz im Inseratenteil. Der Verfasser und Einsender desselben ist Herr A. Bischoff in Bern, der auf diese Weise eine unermüdliche Friedenspropaganda treibt. Wir zweifeln nicht daran, dass unsere Sektionsvorstände noch manchen Erfolg durch Benützung des Inseratenteils unserer Tagespresse erzielen könnten. Neben Inseraten wie das oben angeführte denken wir an solche, die in auffallender Weise ein Tagesereignis, wie die Schlacht bei Mukden, kurz anführen und zum Beitritt in den Friedensverein auffordern, wobei die Angabe der Adresse eines Vorstandsmitgliedes nicht zu vergessen ist.

Die „Zürcherische Freitagszeitung“, Nr. 12, 1905, bringt einen ausgezeichneten Artikel über den an der Delegiertenversammlung in Zürich angeregten Gedanken eines eidgenössischen Friedenssonntags. Wir hoffen, diese Angelegenheit in nächster Zeit ebenfalls eingehend zu besprechen.

Die „Winterthurer Arbeiterzeitung“ steht in Nr. 64 d. J. unter der Aufschrift „Abrüsten!“ mit grosser Entschiedenheit für unsere Ideen ein. Sie schliesst ihren drei Spalten füllenden Leitartikel mit einem Aufrufe an den schweizerischen Bundesrat zur Einberufung eines neuen Weltkongresses für internationale Abrüstung. Sie glaubt, dass gerade jetzt nach den schrecklichen Erlebnissen des russisch-japanischen Krieges das Eisen heiss und zum Schmieden geeignet sei.

Umfrid, O. Bismarcks Gedanken und Erinnerungen im Lichte der Friedensidee und anderes zur Kritik nationalsozialer Alterpolitik. Verlag von W. Langguth in Esslingen a. N., 1905. Preis 70 Cts.

Unser bewährter, praktischer Führer im Kampfe gegen alte Vorurteile zeigt hier seine Tüchtigkeit aufs neue. Der Inhalt dieser Schrift charakterisiert sich am besten durch die nachstehenden Sätze des Vorwortes:

Drei Zwecke sind es, die mir bei Abfassung der folgenden Aufsätze vorschwebten. Zum ersten: ich möchte bei aller Anerkennung der Grösse Bismarcks doch die Linie angeben, die über seine Politik hinausführen müsste, da ich sowohl die Zukunft Deutschlands als auch die Zukunft Europas für gefährdet ansehe durch eine Politik, die einfach bestrebt ist, die von Bismarck betretenen Bahnen weiter zu verfolgen und das in einer Zeit, da die Verhältnisse total andere geworden sind, und da die neuen Aufgaben, die uns gestellt sind, auch neue Mittel der Lösung verlangen. Zum andern: ich möchte die zahlreichen Gebildeten, die immer noch der national-sozialen Fahne folgen, obwohl die national-soziale Partei in die Brüche gegangen ist, darauf aufmerksam machen, dass sie sich damit im Irrtum befinden. Es wäre

gut, wenn diese „Offiziere ohne Heer“ sich klar machen würden, dass das Heer, d. h. die Masse des Volks, anders denkt als sie, und dass sie daher wohl daran täten, sich zu fragen, ob sie sich nicht entschliessen könnten, diesem Heer als Führer auf dem Weg des Friedens zu dienen, statt allein zu bleiben im Banne des alten Gewaltsystems. Zum dritten: ich möchte den Gebildeten unseres Volkes zeigen, dass sie in Gefahr sind, ins Hintertreffen zu geraten, wenn sie so wie bisher die Erfolge der Friedensbewegung ignorieren. Mit Flottenschwärmerei und Kriegsbegeisterung wird man — so erstaunlich das klingen mag — in der Folge immer mehr zurückbleiben hinter der modernen Entwicklung, die nicht mehr durch Schnellfeuergeschütze, Repetiergewehre und Panzerschiffe, sondern durch Schiedsgerichtsverträge und Kolonialabkommen vorwärts getrieben wird.

Männer mit so klarem Blicke, und solche, die zugleich auch mit ihrer Ueberzeugung den Mut der öffentlichen Aussprache derselben besitzen, tun unserem Nachbarlande ausserordentlich not. Möge die Schrift überall gelesen werden und ihre Zwecke erfüllen!

G.-C.

Der Türmer bringt in der Januarnummer 1905 eine vorzügliche Arbeit von Stadtpfarrer O. Umfrid über „Die angebliche Unvermeidlichkeit des Krieges“.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. B. in B. Danke herzlich für die freundlichen Einsendungen und Ihr wertvolles Schreiben. Besten Gruss!

Zur Notiz.

Die werten Korrespondenten und Mitarbeiter unseres Organes werden auf die am 1. Juni in Kraft tretende Adressänderung der Redaktion, wie dieselbe am Kopf des Blattes angegeben ist, aufmerksam gemacht.

G.-C.

Bitte an die verehrten Einsender.

In der vorletzten Nummer ist ein arger Rechnungsfehler vorgekommen, der leider zu spät bemerkt wurde. Wir bitten darum die werten Einsender, bei ihren Berechnungen doch ja recht genau zu sein; die Zahlen der Kriegsofopfer werden leider schon hoch genug, ohne dass wir unberechtigte Nullen daran hängen.

Unter „100 Millionen Franken vernichtet!“ muss es heissen 10 Millionen Franken, denn 100,000 Mark mal 80 geben nur 8 Millionen Mark!



Ruhe und Frieden

lehrt wieder ein in dem verdorbenen Magen bei dem Gebrauch der **Baden-Badener Thermal-Pastillen**. Dieselben werden aus den wirksamen Salzen der heißen Quellen von Baden-Baden hergestellt und wirken vorzüglich bei **Magen- und Darmstörungen, Verschleimung, schlechter Verdauung, nervösem Magenschmerz** etc. Fr. 1. 25 in allen Apotheken.

Sollten die Pastillen in einem Ort nicht erhältlich sein, so wende man sich an die „Goldene Apotheke“ in Bad.

